

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Wochenchronik

Rudolf

Schweiz.

Noch hat Herr Bundesrat Comte das Bundeshaus nicht verlassen, und schon erfreut man sich in der Presse über seine Nachfolge. Dabei treten leider recht unerfreuliche Momente in Erscheinung, die uns kaum glauben lassen, daß seit der Gründung des neuen Bundes über sechs Dezenten verflossen sind. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre leben viele Edgenossen — und sicherlich nicht die schlechtesten — der Meinung, daß mehr als alles andere, die über alle Zweifel erhabene Tüchtigkeit und Eignung bei der Wahl eines "schweizerischen" Bundesrates den Ausschlag geben sollen. Statt dessen scheint man in weiten Kreisen, namentlich der Westschweiz, der Sprachzugehörigkeit und dem kantonalen Heimatschein mehr Gewicht beizulegen!

Hoffen wir, diese Frage werde im Volk und in der Bundesversammlung vom gleichen Gesichtspunkte aus ihre Erledigung finden, wie es bei den Wahlen der Herren Bundesräte Hoffmann und Notta der Fall war.

Der Staatsrat des Kantons Wallis hat zu der Volksinitiative, die die Zahl der Grossratsmandate auf 100 beschränken will, dem Grossen Rat einen Gegenvorschlag eingereicht. Dieser sieht die Wahl eines Grossrates auf 1100 und eines Grossmannes auf 2000 Seelen der schweizerischen Bevölkerung und die Einführung des Proporz vor.

Kanton Bern.

Mit der in der letzten Nummer gemeldeten Einigung zwischen den Regierungen von Solothurn und Bern in Sachen der Solothurn-Bern-Bahn war's nicht ganz „afe!“ Die Solothurner haben das weitgehende Entgegenkommen der Berner nicht zu würdigen verstanden! Die Regierung von Solothurn will das Konzessionserneuerungsgefecht für die Normalbahn Solothurn-Schönbühl aufrecht erhalten bis zur vollständigen Finanzierung der elektrischen Schnellspurbahn. Die Regierung des wohlhabenden Standes Solothurn aber weiß, daß die auf bernischen Gebiet liegende Strecke bereits finanziert ist, um so umangebrachter erscheint ihr Verlangen. Man kann sich daher des Eindruckes nicht erwehren, es sei den maßgebenden Kreisen in der Rengstadt an einer baldigen Einigung nicht so sehr gelegen. Die Bedingung Solothurns wurde von unserer Regierung selbstverständlich abgelehnt.

Donnerstag hat Präsident Hadorn Sitzung und Session des Grossen Rates geschlossen. Große Debatten hat die ganze Session keine zu Tage gefördert, die Traktanden waren meist gesetzgeberischer Natur, worunter in erster Linie das Armeepolizeigesetz zu nennen ist, das zur zweiten Lesung vorlag, und das seit der ersten Beratung bedeutende Verbesserungen erfahren hat. Es wurde in der Schlusstimmung mit großem Mehr angenommen. Dann folgte die Beratung des Gesetzes über die Gebäudeversicherung gegen Feuergefahr, die durch die Beantwortung der Interpellation Freiburghaus betreffend den Wiederaufbau der Zuckersfabrik Altenberg und andere kleinere Geschäfte, wie Offiziersbeförderungen, Naturalisationen, unterbrochen wurde.

Die Motion Schneberger betreffend die Verordnung über die Apotheker wurde abgelehnt, diejenige Moors betreffend die Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen und Armenbehörden dagegen erheblich erklärt.

Letzten Donnerstag hatten die berühmten Dürerrüttitanen hohen Besuch: Herr Bundespräsident Forrer, Herr Bundesrat Müller, sowie einige Herren der Regierung, besichtigten die Baumriesen, von denen einige bei einem Umfang von 4,4 Meter die respettable Höhe von 54 Meter aufweisen. Es scheint begründete Aussicht vorhanden, die Tannen zu erhalten.

† Charlotte Amalie Baronin von Jud
Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen
geb. 5. Sept. 1816; gest. 5. Feb. 1912.

Auf ihrem schönen Landsitz im Glotental, an der Straße von Thun nach Steffisburg, starb am 5. Februar im außergewöhnlich hohen Alter von 95 Jahren und 5 Monaten Baronin Charlotte Amalie von Jud. Mit ihr hat die Gemeinde Steffisburg nicht nur ihr ältestes Gemeindemitglied, sondern auch eine edle Wohltäterin verloren, deren Andenken im Segen bleibt. —

Die Wiege der Verehrten stand in Amtstadt. Sie war die zweite Tochter des Prinzen und später regierenden Fürsten Johann Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen und der Prinzessin Güntheime, welche eine Cousine ihres Vaters war. Mit großer Liebe erinnerte sie sich zeitlebens ihres Vaters, rief noch auf dem Sterbett seinen Namen. Er starb 1842 als hannoverischer Generalleutnant. Die Prinzessin Amalie verlebte ihre Jugendzeit in Amtstadt in schönster

haus" genannt wird, und dann nach Thun und Steffisburg, woselbst ihr der schöne Landsitz im Glotental zur zweiten Heimat geworden ist.

Als hier der bürgerliche Schweizeroffizier Hans Heinrich Jüd, ein vortrefflicher, eleganter Reiter, ihr Herz und ihre Hand gewann, eregte diese Verbindung in weiten Kreisen, namentlich an den deutschen Fürstenhöfen das größte Aufsehen. Wahrheit und Dichtung wandten ihren bunten Kranz um diese Liebesheirat. Vieles wurde erzählt, das den Laien nicht entsprach. Hans Heinrich Jüd, gebürtig aus Egg im Kanton Zürich, war damals Instruktor der Artillerie in Thun. Später avancierte er bis zum Hauptmann im Generalstab der schweizerischen Armee. Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen erhob ihn kurz vor seiner Hochzeit mit der deutschen Fürstentochter, die er am 26. Februar 1856 feierte, in den Freiherrenstand. Seine Ehe, welche kinderlos blieb, war nur von kurzer Dauer; er erlag 1861 einem Lungenerleiden. Seine nun auch zur Ewigkeit abberufene Gemahlin hat die 8 Jahre ihres Cheftandes stets als die glücklichste Zeit ihres Lebens bezeichnet. Im Jahr 1875 wurde ihr auch ihre Mutter, die verwitwete Fürstin, durch den Tod entrissen. Eine Reihe von Jahren ging sie noch, wie schon mit ihrem leidenden Mann, für den Winter nach dem milden Cannes. Aber seit langer Zeit hat sie ihr Landgut im Glotental kaum mehr verlassen.

Frau Baronin von Jud war eine wahrhaft vornehme Frau, edel und hochgesinnt. Noch in ihrem hohen Greisenalter verriet die aufrechte, vornehme Haltung die geborene Fürstentochter. Trotz schwerer Altersgebrechen, die ihr das Gehör und die Schärfe fast ganz raubten, blieb sie regsame, lebendigen Geistes, interessierte sich immer noch für politische Ereignisse. Auch war sie eine Frau von tiefer Religiosität und von aufrichtiger Frömmigkeit. Eine reiche Frucht ihrer Herzensfrömmigkeit war ihre große Menschenliebe und Barmherzigkeit. Es ist kaum zu sagen, wie vielen sie in aller Verborgenheit viel Gutes getan hat, namentlich jenen Bedrängten, welche nicht gerne öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen. So brauchte man sie nur aufmerksam zu machen und sofort ist sie mit reicher Fürsorge eingetreten. Ihr Andenken lebt weiter im Herzen des Volkes als das einer edlen Wohltäterin. P. H.

Stadt Bern.

Bei den Ausgrabungen für die Neubauten am Bahnhofplatz wurden verschiedene menschliche Skelette bloßgelegt, die wohl noch aus der Zeit herrührten, wo im 16. Jahrhundert an dieser Stelle der Heiliggeist-Friedhof lag.

Am Dienstagabend beschloß eine Versammlung von 170 Beamten der eidgen. Zentralverwaltung, die im Käfigo tagte, die Gründung eines Verbandes der Bundes-Zentralverwaltungsbamten. Der vorliegende Statutenentwurf wurde gutgeheissen und ein elfgliedriger Vorstand mit Herrn E. Stucki, Beamter der Obertelegraphendirektion, als Präsident gewählt.

Auf Veranlassung des Vereins für Kinder- und Frauenschutz referierte vorletzten Donnerstag Herr Schuldirektor Schenk in der Aula des Gymnasiums über den von ihm aufgestellten Entwurf über ein zu errichtendes stadtbernerisches



† Charlotte Amalie Baronin von Jud
Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen.

Harmonie mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester Luise. Nach dem Tode ihres Vaters und der Verheiratung ihrer Schwester kam sie im Revolutionsjahr 1848 mit ihrer Mutter nach der Schweiz, zuerst nach Grindelwald, woselbst das von ihnen bewohnte Haus noch jetzt „Gräsi“

Amt für Jugendfürsorge. In der lebhaft benützten Diskussion wurden noch verschiedene Anregungen gemacht, die vom Referenten entgegengenommen wurden.

Auf den 12. März nächstthin beruft der städtische Verkehrsverein eine große öffentliche Versammlung ein, an der eine ganze Reihe wichtiger, die Entwicklung Berns fördernde Fragen zur Besprechung gelangen sollen.

Der Tod hält zur Zeit reiche Ernte unter den stadtbekannten Persönlichkeiten. Zuerst Konzertmeister Jahn, dann Oberst Hebbel, diesem folgte der Münsterorganist Prof. Häß, hierauf Direktor Auer von der Thunersee- und Bern-Neuenburg-Bahn und Professor theolog. Dr. Barth. Fürwahr eine lange Liste tüchtiger Männer. Zu Ehren des jetztgenannten Verstorbenen fand am Dienstag ein Fackelzug der farbentragenden Verbündeten der Universität statt.

† Direktor Auer.

Am Sonntag den 25. Februar früh holt 7 Uhr ist Herr Ingenieur Auer, Direktor der Thunerseebahn und der Bern-Neuenburgbahn, an den Folgen des Schlaganfalles, der ihn vor einigen Tagen getroffen, im Alter von 51 Jahren und 2 Monaten, gestorben.

Emil Auer wurde am 26. Dezember 1860 in seinem Heimatdorf Unter-Hallau, geboren. Sein Vater war der in weiten Kreisen hochangesehene Falckwirt in Unter-Hallau. Seine technische Ausbildung erhielt Auer 1879—1883 auf der Ingenieur-Schule des eidgenössischen Polytechnikums. Er war ein hochbegabter, strebsamer, zugleich aber auch jangeschrober Student. Unter den Zürcher "Singstudenten", bei denen er aktiv war, fand er fröhliche Studenten und gute Kameraden. Nachdem er das Diplom als Ingenieur erworben, erhielt Auer zunächst 1883—84 als Ingenieur der Rheinverbindung bei Rheineck Amtstellungs. Sodann war er vom Februar 1885—1888 Ingenieur-Assistent auf dem Bahningenieurbüro der S. C. B., und wurde 1889 Ingenieur der Nordostbahn in Zürich. Von Juni 1889—1890 war er Betriebschef der Waldecker-Bahn und 1891—1892 Betriebschef der Birsigtalbahn in Basel. 1893 wurde Auer zum Betriebsdirektor der Schweiz Südostbahn und der Dampfbootgesellschaft "Wädenswil" in Wädenswil berufen. Er befleidete diese Stellungen während ungefähr 4 Jahren und folgte dann 1897 einem Ruf als Betriebschef der französisch-algerischen Eisenbahnsgesellschaft nach Algier, wo er bis 1899 blieb. Im Jahre 1900 folgte er einem Ruf als Direktor der Thunerseebahn und als Direktor für den Bau der Erlenbach-Zweifelden-Bahn. Damit begann das Hauptwerk seines Lebens, mit dem er sich einen Denkstein in der Geschichte des bernischen Eisenbahnuwesens gesetzt hat. 1901 wurde er auch Direktor der Bern-Neuenburg-Bahn.

Mit der bernischen Eisenbahnpolitik war Direktor Auer nicht nur kraft seiner Stellung, sondern auch mit seinem Gefühl und seiner Überzeugung auf engste verbunden. Trotzdem verleitete ihn seine große Erfahrung im Eisenbahnuwesen nie, stehen zu bleiben und sich auf das Errungene als etwas Unumstößliches zu verstellen. Stets war er bestrebt, Neues und Gutes zu schaffen. Mit der unter seiner tatkräftigen Mitwirkung erzielten Fusion der Thunerseebahn und der Dampfschiffsgesellschaft des Thuner- und Brienzsees ist noch kurz vor seinem Hinscheiden eine seiner langjährigen Bestrebungen in Erfüllung gegangen.

Wie an sich selbst, so stellte er auch an seine Untergebenen große Anforderungen. Gegen Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit schritt er rücksichtslos ein. Aber er war seinem Personal nicht nur ein strenger, sondern auch ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter. Beijahrenden Untergebenen gegen Höhere prüfte er genau und schätzte sie, wenn sie sich als berechtigt erwiesen. Daß ihm auch der Sinn für die soziale Fürsorge für sein Personal in hohem Maße eigen war, be-

zeugt sein letztes Werk: die Errichtung der Kranken- und Hilfsklasse für die ständigen Arbeiter der Thunerseebahn und der Bern-Neuenburg-Bahn.

Der Stadt Bern hat Direktor Auer gute Dienste geleistet als Mitglied der städtischen

bald, daß für den Handel mehr als seine Muttersprache nötig war, deshalb zog er zur Erlernung des Französischen ins Waadtland und später nach Genf. Von hier zog es ihn nach Deutschland. Mit mehr oder weniger langen Aufenthalten weilte er in Straßburg, Karlsruhe, Heidelberg und Nürnberg. Mit großer Gewissenhaftigkeit, und treuer Pflichterfüllung erwarb er sich überall das Vertrauen und war hochgeachtet und beliebt. Schon damals knüpfte er Verbindungen an mit angesehenen Handelshäusern, die ihn als talentierten, strebsamen Mann kennen und schätzen lernten. Von Deutschland kam er nach Frankreich, und lehrte dann im Jahre 1877 wieder in die Schweiz und nach Bern zurück. An der Neuengasse errichtete er sein erstes Verkaufsmagazin unter den denkbar bescheidenen Verhältnissen. Mit seltener Energie und Willenskraft verstand er es, sich aus kleinen Anfängen empor zu schaffen. Der ältern Generation wird er als Budenbesitzer an der Meile in guter Erinnerung sein. Sein durchaus lauterer, ruhiger und gerader Charakter, welche Eigenschaften er sich als Geschäftsprinzip bewahrte, fand denn auch seine Würdigung beim laufstetigen Publikum.

Später kaufte er an der Alarbergergasse ein Haus, das er für sein Geschäft aufs zweckmäßigste einrichtete. Wohl 20 Jahre hat er hier mit seiner trefflichen Gattin in nie versiegendem Fleiß gearbeitet, bis er sich entsloß, seinen Lebensabend in wohlverdienter Ruhe zu genießen. Nur kurze Zeit sollte er seine Ruhe nach angstrengter Arbeit im schönen Familienleben genießen können. Ein Schlaganfall legte ihn bald darunter, und trotz vorübergehender Besserung ist der Tod als Erbherer an ihn herangetreten.

Herr Burri war ein lieblicher, treubeforgter Sohn und Vater, seinem Geschäftskollegen ein guter Berater und ein lieber Freund; er wird ihnen unvergesslich bleiben. K.

Militärisches.

Vom Großen Rat des Kantons Bern sind zu Majoren der Infanterie ernannt worden die Hauptleute: Rebmann, Emil, in Steffisburg; Otti, Hans, in Aarau; Immer, Arthur, in Thun; Brüni, Fritz, in Bern; Blum, Hermann, in Münsingen; Mauerhofer, Hans, in Trubschachen und Mühlmann, Fritz, in Bern.

An der letzten Sitzung des Offiziersvereins der Stadt Bern hielt Herr Oberst i. G. M. von Wattewil einen hochinteressanten Vortrag über die letzten Manöver der 4. Division. Zum Schlusse seines lehrreichen Vortrages vertrat Herr Oberst von Wattewil die Ansicht, daß die feste Gliederung unserer Kavallerie in größere Einheiten als die gegenwärtige Brigade für unsere Verhältnisse nicht angezeigt sei.

Letzter Samstag und Sonntag fand in Bern ein Instructionskurs zur Durcharbeitung der neuen Turnschule für den bewaffneten Voruntersuch statt, der von 40 Offizieren aus dem ganzen Kanton besucht war und von den Herren Oberst Guggisberg, Major Grogg und Hauptmann Bandi geleitet wurde. Die Herren Oberst-Divisionär Wildbolz und Oberst-Lieutenant Grimm beehrten die Kursteilnehmer durch ihre Anwesenheit.

Schiesswesen.

Der bernische Kantonal schützenverein zählte auf Ende Dezember 1911 774 Sektionen mit 33,018 Mitgliedern. Am lebenswichtigen Feldschiesswettbewerben nahmen 484 Vereine mit 16,732 Schützen teil. Der Jahresbericht rügt die vielen Schützenseite und den oft damit verbundenen Kranzunfall. Das Kantonal schützenfest findet vom 14.—22. Juli in Herzogenbuchsee statt. Während des Festes soll ein kantonaler Match zwischen den verschiedenen Landesteilen stattfinden. Die Festwirtschaft wurde den Herren Bieri zum Kreuz in Interlaken und Lüthi, Cantiner in Bern, übertragen.



† Direktor Auer.

Kommision für die Straßenbahnen und der Verkehrskommision. Er war auch Mitglied der Verkehrskommision des Berner Oberlandes.

Mitten aus einem arbeitsvollen Leben heraus ist Direktor Auer, wenig über 51 Jahre alt, vom Felde einer fruchtbaren und erfolgreichen Tätigkeit abberufen worden. In der Geschichte des bernischen Eisenbahnuwesens bleibt dem Namen Emil Auer ein ehrenvoller Platz gesichert.

† Johann Burri,
gewesener Handelsmann.

In der Kapelle des Krematoriums fand am 16. Februar die Leichenfeier für Herrn Burri statt. Der reich mit Kränzen geschmückte Sarg ließ erkennen, welche Liebe und Hochachtung ihm seitens seiner Kollegen und Mitmenschen entgebracht wurden. Geboren im Mai 1852, erreichte er ein Alter von nahezu 60 Jahren. In Wahlern genoß er bis zu seinem 16. Jahre



† Johann Burri.

den Schulunterricht. Hier wurde ihm die erste Idee für den Handel von einem guten Freunde, einem wandernden Hauseier, der seine sieben Sachen auf den Schultern von Haus zu Haus trug und die gebräuchlichsten Bedarfssachen zum Kauf bot, beigebracht. Burri erkannte sehr